

c) **Heinrich der Vogler**, Ballade von CARL LÖWE.

Herr Heinrich sitzt am Vogelheerd, recht froh und wohlgemuth,  
Aus tausend Perlen blinkt und blitzt der Morgenröthe Glut.  
In Wies' und Feld, in Wald und Au', horch, welch ein süßer Schall!  
Der Lerche Sang, der Wachtel Schlag, die süsse Nachtigall.

Herr Heinrich schaut so fröhlich drein: „Wie schön ist heut' die Welt!“  
„Was gilt's, heut' giebt's 'nen guten Fang.“ Er lugt zum Himmelszelt.  
Er lauscht und streicht sich von der Stirn das blondgelockte Haar.  
„Ei doch! was sprengt denn dort herauf für eine Reiterschaa?"

Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waffenklang;  
„Dass Gott! die Herr'n verderben mir den ganzen Vogelfang!“  
Ei nun! Was giebt's? Es hält der Tross vor'm Herzog plötzlich an,  
Herr Heinrich tritt hervor und spricht: „Wen sucht ihr Herr'n? Sagt an!“

Da schwenken sie die Fähnlein bunt und jauchzen: „Unsern Herrn!“  
„Hoch lebe Kaiser Heinrich, hoch! des Sachsenlandes Stern!“ —  
Sich neigend knie'n sie vor ihm hin und huldigen ihm still,  
Und rufen, als er staunend fragt: „s ist deutschen Reiches Will!“

Da blickt Herr Heinrich tief bewegt hinauf zum Himmelszelt:  
„Du gabst mir einen guten Fang! Herr Gott, wie dir's gefällt.“ —

**Symphonie** (C dur, Nr. 36 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von  
WOLFGANG AMADEUS MOZART.

I. Adagio und Allegro spiritoso. — II. Poco Adagio. — III. Menuetto. —  
IV. Presto.

**Lieder mit Pianofortebegleitung**, gesungen von Herrn *Perron*.

a) **Die Mainacht** von JOHANNES BRAHMS.

Wann der silberne Mond  
Durch die Gesträuche blinkt  
Und sein schlummerndes Licht  
Ueber den Rasen streut,  
Und die Nachtigall flötet,  
Wand' ich traurig von Busch zu Busch.  
Ueberhüllet vom Laub,  
Girret ein Taubenpaar  
Sein Entzücken mir vor;

Aber ich wende mich,  
Suche dunklere Schatten,  
Und die einsame Thräne rinnt.  
Wann, o lächelndes Bild,  
Welches wie Morgenroth  
Durch die Seele mir strahlt,  
Find' ich auf Erden dich?  
Und die einsame Thräne  
Bebt mir heisser die Wang' herab.  
*Ludwig Hölty.*

b) **Verlust** von ANTON RUBINSTEIN.

Ich hatte eine Nachtigall,  
Die sang so schön,  
Sie ist davon geflogen  
Weit über Thal und Höh'n.

Ich hatt' ein junges Röselein,  
So frisch und klar,

Es ist mir weggestohlen,  
Derweil ich ferne war.

Ich hatte einen lieben Schatz,  
Mein Glück, mein Glanz!  
Sie ist davon gezogen,  
Trug einen Myrthenkranz!

*C. Lemcke.*